Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 81 (1986)
Heft: 4

Artikel: Es grüne in der Gemeinde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175278

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Les communes et la verdure

La verdure est-elle la parente pauvre dans nos villes et villages? Oui, estime la Fédération suisse des architectes paysagistes qui, au terme de sa dernière assemblée, a lancé un appel à toutes les autorités communales, en leur donnant en même temps des indications pratiques relatives à la planification, à l'aménagement et à l'entretien. Sur le plan communal, la verdure ne concerne pas seulement les parcs, les écoles, les installations de sport, mais aussi les places, les allées, les carrefours, et bien d'autres choses encore. A relever que les bacs à fleurs en béton, placés ici et là, ne sont que de médiocres alibis. Ce qu'il faut, ce sont des solutions d'ensemble, et à longue échéance, lesquelles font généralement défaut, aussi bien que les spécialistes compétents. Les espaces verts sont le plus souvent négligés, et victimes de mesures ponctuelles.

Les propriétaires privés jouent d'ailleurs aussi un rôle: les alentours des ateliers, des usines et des maisons, les parcs de stationnement, les accès, etc., sont des espaces qu'on ne peut se contenter de «décorer» avec du gazon. Quant aux espaces entre les bâtisses dans les zones de construction serrées, ils ne sauraient être laissés au bon plaisir des habitants. Les architectes paysagistes demandent avec insistance que l'aménagement des abords soient pris en considération dans les procédures d'autorisation de construire, et que les Communes veillent à introduire dans leurs plans de construction des directives concernant les espaces non bâtis. Comme l'a relevé M. Beglinger, membre du comité du «Heimatschutz» glaronais, les inventaires de protection des monuments et des sites construits ne devraient pas se limiter à la partie architecturale, mais englober aussi leur entourage de verdure, dont l'importance est capitale pour l'aspect d'ensemble.

Es grüne in der Gemeinde

pd. Fristet das Grün in unsern Städten und Dörfern ein Aschenbrödeldasein? Nach einer kürzlich in Solothurn durchgeführten Tagung des Bundes Schweizerischer Garten- und Landschaftsarchitekten BSG ja. Deshalb rief er die Vertreter von kommunalen Behörden auf, die Grün- und Freiraumplanung konsequent in ihre politische Zielsetzungen aufzunehmen.

«Wir wollen nicht nur Denkanstösse geben, sondern auch Wege zeigen, wie die Gemeinden in der Praxis wirkungsvolle Beiträge zur Planung, Gestaltung und Erhaltung des Gemeindegrüns und der Siedlungsfreiräume leisten können», umriss BSG-Präsident *Peter Paul Stöckli* (Wettingen) die Ziele der öffentlichen Tagung. Manch ein Gemeindeammann oder Bauverwalter mag seine eigene, vielleicht unbefriedigende Situation vor Augen gehabt haben, als von der mangelnden Aufmerksamkeit für das Gemeindegrün gesprochen wurde, und manch einer mag die Denkanstösse auf sein Gemeindegrün bezogen haben, zum Beispiel dann, als die allgegenwärtigen Betonblumentröge als *«Alibigrün»* oder gar als «begrünte Variante von Genie-Bauwerken am Eingang von Quartierstrassen» apostrophiert wurden. Denn nicht nur die Gestaltung einer einzelnen grösseren Anlage sei für das Prestige einer Gemeinde wichtig.

Grosse Lücken

Ebenso bedeutsam, wenn nicht wichtiger, sei die Beachtung der *Summe* aller kleinen und kleinsten visuellen Missstände im öffentlichen Raum, wie eben die Alternativen zu den hilflosen Ansammlungen von Blumenkübeln oder die Gestaltung von Bushaltestellen und kleinsten grünen Restflächen, gab *Christian Stern,* Professor an der Ingenieurschule Rapperswil, Abteilung Grünplanung, zu bedenken.

Das Grün in der Gemeinde – dazu gehören nebst Park-, Schul-, Sport- und Spielanlagen auch Dorfplätze, Friedhöfe, Alleen, Verkehrsinseln und vieles mehr – stellt vor allem kleine und mittlere Gemeinden vor Probleme. Es gibt zum Beispiel kein *«Grün-Ressort»* im Gemeinderat, meist keine Grünfachleute im Bauamt. Es fehlen auch langfristige Pflegekonzepte, und es mangelt an fachlicher Beratung. Die Grünsubstanz wird vernachlässigt. Konzeptlose Einzelmassnahmen verändern und verfälschen ursprünglich gut gestaltete Freiräume.

Richtlinien verlangt

Auch das private Grün prägt das Gesicht einer Gemeinde. Vor allem die Umgebungen von Gewerbe- und Industriebauten, Parkplätzen, Höfen und Eingängen sind Freiräume, die gestaltet und nicht einfach mit Grün dekoriert werden müssen, sollen sie nicht lebensfeindlich wirken. Aber auch die Freiräume im *verdichteten Bauen* müssen harmonisch in die Landschaft eingegliedert werden und dürfen deshalb nicht der Willkür der Bewohner überlassen werden. Vehement traten die Landschaftsarchitekten für eine Ausdehnung des Baubewilligungsverfahrens auf die *Umgebungsgestaltung* ein.

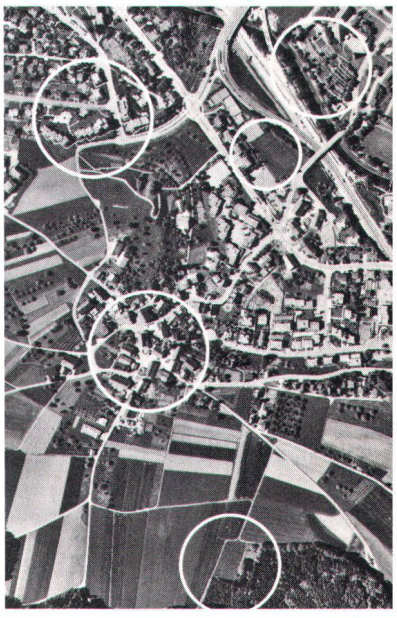
Fritz Dové, Landschaftsarchitekt aus Luzern, sprach aus der Praxis des Planers, wenn er in Bebauungsplänen den Schwerpunkt auf die Strassengestaltung und die Begrünung setzen wollte. Betrachte man nämlich ältere Einfamilienhaus-Quartiere, so prägten oft nicht die Bauten, sondern die Freiraumgestaltung das Quartierbild.

Deshalb sollten die Gemeinden darauf achten, dass in den Bebauungsplänen *Richtlinien* für die Gestaltung der Strassenräume, der Freiflächen und für die Begrünung aufgestellt werden.

Rudolf Stüdeli, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, Bern, empfahl den Gemeinden, sich für genügende Grundlagen im kantonalen Recht einzusetzen und zitierte das bernische Baugesetz.

Ortsbild – ein Ganzes

Fridolin Beglinger, Vorstandsmitglied des Glarner Heimatschutzes, befasste sich denn auch besonders mit dem Grün in der Ortsbild- und Denkmalpflege. Schutzinventare dürften sich nicht auf die Architektur allein beschränken, sondern müssten wertvolles Grün einbeziehen, denn das Ortsbild als Ganzes und somit auch dessen gesamter Freiraum seien bedeutungsvoll.

Nebst Park-, Schul-, Sport- und Spielanlagen gehören auch Dorfplätze, Friedhöfe, Alleen und andere Strassen zu den zu begrünenden Räumen einer Gemeinde (Photoswissair).

Les espaces verts d'une commune ne sont pas seulement les parcs, les abords des écoles, les installations de jeu et de sport, mais aussi les places de village, les cimetières, les allées et autres voies.